

Sachbuchempfehlung:

„Gewalt. Eine neue Geschichte der Menschheit“ von Steven Pinker

Hier ist Lutz Engelmann von Radio Ginseng. Heute möchte ich ein Sachbuch von **Steven Pinker** vorstellen, „**Gewalt. Eine neue Geschichte der Menschheit**“, das erstmals 2011 bei Fischer, Frankfurt am Main, erschienen ist.

Für meine Besprechung nutze ich die 3. Auflage (2018) der Fischer Taschenbuchausgabe, ISBN 978-3-596-19229-8, die mir vom Radio-Ginseng-Hörspielautor Klaus Brandenburg zur Verfügung gestellt wurde.

Steven Arthur Pinker, Jahrgang 1954, ist ein US-amerikanisch-kanadischer Experimentalpsychologe, Kognitionswissenschaftler und Linguist und lehrt an der Harvard-Universität Psychologie. Und er ist ein bekannter populärwissenschaftlicher Autor.

Steven Pinker wurde 2004 vom Time-Magazin als einer der 100 weltweit einflussreichsten Wissenschaftler und Denker bezeichnet.

Ich möchte das Sachbuch „Gewalt. Eine neue Geschichte der Menschheit“ all jenen empfehlen, die glauben, wir leben in einer gewaltvollen Zeit.

Steven Pinker arbeitet heraus, dass sich die Gewalt im Laufe der Geschichte verringert hat und meint, dass der Rückgang der Gewalt die bedeutsamste und am wenigsten gewürdigte Entwicklung in der Geschichte der Menschheit sei.

Dabei betrachtet Pinker Gewalt in verschiedenen Maßstäben:

- in der Familie,
- im persönlichen Umfeld,
- zwischen Bevölkerungsgruppen und anderen bewaffneten Fraktionen sowie
- zwischen größeren Nationen und Staaten.

Das Buch ist flüssig geschrieben und wartet, wenn notwendig, mit aussagekräftigen Grafiken auf. Dennoch: Stellen Sie sich darauf ein, dass es nicht wie ein spannender Roman in einem Zug gelesen werden kann. Es sind ca. 1030 Seiten zu lesen, nicht gerechnet die 180 Seiten Anmerkungen, Bibliographie, Personen- und Sachregister. Schon am umfangreichen Anhang kann man erkennen, dass das Buch eher einem wissenschaftlichen Werk ähnelt. Die Überfülle von Beispielen aus der Gewaltgeschichte entschädigen den Leser aber für etliche Abschweifungen und methodische Erläuterungen. Die kann man ja auch einfach überlesen.

„In einem Jahrhundert, das mit dem 11. September, dem Irak und Darfur begonnen hat, mag die Behauptung, wir lebten in einer ungewöhnlich friedlichen Zeit, wie ein Mittelding zwischen Halluzination und Obszönität erscheinen.“, schreibt Pinker am Anfang des **1. Kapitels „Ein fremdes Land“** (Seite 23 bis 65).

In den Kapiteln 2 bis 7 wird der Autor das genauer belegen, in Kapitel 1 klopft er den Leser weich, indem er uns an einschlägige Tatsachen aus der Vergangenheit erinnert.

Pinker beginnt mit der 5000 Jahre alten Mumie Ötzi. Ötzi ist selbst Opfer eines Verbrechens geworden und an ihm wurden Blutspuren von 4 weiteren Menschen gefunden.

Sachbuchempfehlung:

„Gewalt. Eine neue Geschichte der Menschheit“ von Steven Pinker

Am Beispiel von Beschreibungen aus der Ilias sowie der Odyssee, erkennt man, dass der „totale Krieg“, der mit Brandschatzungen, Morden und Vergewaltigungen auf die ganze Bevölkerung und nicht nur auf die Armee zielt, keine Erfindung der Neuzeit ist.

Wer sich kurz in die Gewaltgeschichte der hebräischen Bibel, also des Alten Testaments, einlesen möchte, empfehle ich die sarkastischen Ausführungen der Seiten 30 bis 38. Das Alte Testament spielt wie Homers Ilias vor 4000 Jahren und ist ein Loblied der Gewalt.

Es folgt die Beschreibung von Schauspielen unvorstellbarer Grausamkeiten im Kolosseum Roms, bei denen eine halbe Million Menschen getötet wurden. Und die anschauliche Beschreibung der Qualen bei Kreuzigungen, der üblichen Strafe bei den Griechen und Römern.

Pinker führt aus, wie christliche Heilige zu Tode kamen. Und auch als gerechte Bestrafung für Sünder wurde die Folter bis zum Tode angepriesen. „Indem das frühe Christentum die Grausamkeit für heilig erklärte, schuf es die Voraussetzung für mehr als ein Jahrtausend der systematischen Folterungen im christlichen Europa.“ (s. S. 44)

Pinker beschreibt die Gräueltaten von Elisabeth der 1. sowie die Gewaltexzesse in Shakespeares Dramen. Selbst in Grimms Märchen wimmelt es von Mord, Kindesmord, Verstümmelung und sexuellem Missbrauch.

Das alles vergleicht Pinker mit der Gegenwart, in der die Anwendung von Gewalt geächtet ist, und bezeichnet Deutschland als eines der pazifistischsten Länder der Welt.

Auf den Seiten 62 bis 64 ist eine fiktive Rede zu lesen, in dem ein Experte Mitte der 1970er Jahre den heutigen, relativ friedlichen Zustand der Welt prophezeit. Was ihm damals sicher niemand geglaubt hätte.

Allerdings sieht er das aus meiner Sicht zu optimistisch, zum Beispiel unterschlägt er komplett den Irakkrieg, der allein von 2003 bis 2011 (dem Erscheinen von Pinkers Buch) 120.000 zivile Opfer forderte. Danach fand der Syrienkrieg mit einer halben Million Toten statt, der IS-Terror, der Überfall Russlands auf die Ukraine, bei dem Putin erstmals seit Ende des Kalten Krieges wieder Ängste vor einem Atomkrieg schürt.

Zu Beginn des **2. Kapitels „Der Befriedungsprozess“** (Seite 66 bis 105) nennt Pinker Ursprünge der Gewalt nach Thomas Hobbes, des englischen Staatstheoretikers und Philosophen und Begründers des aufgeklärten Absolutismus, der von 1588 bis 1679 lebte. Diese Ursachen der Gewalt sind nach Hobbes Konkurrenz, Unsicherheit und Ruhmsucht.

In anarchischen Gesellschaften herrscht Zwang zur präventiven Gewaltanwendung, der aus Unsicherheit entsteht. Dieser wird durch einen Staat – bei Hobbes „Leviathan“ genannt – außer Kraft gesetzt, der das Gewaltmonopol innehat. Durch die Monopolisierung der Gewalt beim Staat wird auch der durch Ehrvorstellungen gesteuerten Mechanismus von Rache und Widerrache durchbrochen. Das alles beschreibt Pinker äußerst anschaulich und lesenswert.

Kapitel 2 beschreibt nun den Übergang von der Anarchie der Jäger-und-Sammler-Kulturen zu landwirtschaftlich geprägten Hochkulturen mit Städten und Regierungen vor 5000 Jahren. Infolge dieser sogenannten neolithischen Revolution verringerten sich die chronischen

Sachbuchempfehlung:

„Gewalt. Eine neue Geschichte der Menschheit“ von Steven Pinker

Überfälle und Fehden – und der Anteil gewaltsamer Todesfälle ging auf etwa ein Fünftel zurück.

Pinker nutzt zum Nachweis seiner Thesen ethnographisches und paläoanthropologisches Material. Interessant ist eine Übersicht auf Seite 93, aus der hervorgeht, dass 15 % der steinzeitlichen Jäger und Sammler eines gewaltsamen Todes starben, bei gegenwärtigen Jäger- und Sammlergesellschaften liegt diese Zahl bei 14 %. Zum Vergleich die gewalttätigsten Epochen der Neuzeit: Im 17. Jahrhundert mit seinen Religionskriegen lag diese Rate bei 2 %, im 20. Jahrhundert mit den beiden Weltkriegen bei 3 %.

Hauptursachen für Konflikte sind nach Pinker Gewinn (durch räuberische Überfälle), Sicherheit (durch Präventivschläge) und Rufwiederherstellung (durch Vergeltungsschläge). Häufigstes Motiv ist Rache.

Im **3. Kapitel „Der Prozess der Zivilisation“** (Seite 106 bis 203) wird der Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit beschrieben. Dieser Übergang ist insbesondere für Europa zwischen dem Spätmittelalter und dem 20. Jahrhundert gut belegt. Die europäischen Staaten erlebten einen zehn- bis fünfzigfachen Rückgang der Mordquote. Ursache hierfür war die Festigung der Feudalstaaten, die zu großen Königreichen mit zentraler Behördenautorität wurden und einer Handelsinfrastruktur, die nicht mehr auf Tauschhandel, sondern auf Geld basierte. Als wichtigste Quelle seiner Betrachtungen nutzt Steven Pinker hier das klassische Werk „Über den Prozess der Zivilisation“ des Soziologen Norbert Elias.

Elias wies auch einen Zusammenhang zwischen der Zentralisierung staatlicher Macht und des psychologischen Wandels in der Bevölkerung nach. Man schaue sich nur die mittelalterlichen Benimmregeln auf den Seiten 119 und 120 an, um zu sehen, was damals üblich war. Ein Beispiel:

„Verunreinige Treppenhäuser, Korridore, Kleiderschränke oder Wandbehänge nicht mit Urin oder anderem Schmutz.“ (s. S. 119)

Krieger wurden zu Höflingen. „Eine Kultur der Ehre – die Bereitschaft, Rache zu nehmen – machte einer Kultur der Würde Platz – der Bereitschaft, die eigenen Gefühle zu kontrollieren.“ (s. S. 123)

**Kapitel 4 „Die Humanitäre Revolution“** (Seite 204 bis 289) beschäftigt sich mit dem Zeitalter der Aufklärung, das zur Ächtung von sadistischer Bestrafung, Tötung aus Aberglauben, Duellen, Folter, Sklaverei und Gewaltherrschaft führte.

Die ersten größeren Staaten waren ausnahmslos despotisch, erst im 17. Und 18. Jahrhundert hatte man begonnen, Tyrannei und politische Morde zurückzudrängen. Der englische Arzt und Philosoph John Locke (1632 bis 1704) gilt als Vordenker der Aufklärung und forderte als Verbesserung von Hobbes Leviathan eine Trennung zwischen dem gesetzgeberischen und ausführenden Teil einer Regierung. Die Erben von Hobbes und Lockes, die Gründerväter der USA, gingen noch einen Schritt weiter und legten im Verfassungsentwurf eine Gewaltenteilung zwischen Exekutive, Judikative und Legislative fest. (vgl. S. 249)

Sachbuchempfehlung:

„Gewalt. Eine neue Geschichte der Menschheit“ von Steven Pinker

Im 15., 16. Und 17. Jahrhundert gab es zwischen den europäischen Ländern ungefähr 3 Kriege pro Jahr, die mit unvorstellbarer Grausamkeit geführt wurden. Krieg war selbst zwischen unabhängigen christlichen Gemeinschaften der Normalzustand.

1795 erschien „Zum ewigen Frieden“, ein Aufsatz des deutschen Philosophen Immanuel Kant. Der nennt 3 Voraussetzungen für einen dauerhaften Frieden:

- Staaten sollten demokratisch verfasst sein.
- Das Völkerrecht sollte auf der Föderation freier Staaten gegründet sein.
- Es gilt ein „Weltbürgerrecht“. Gemeint ist, dass Menschen aus einem Land in anderen Ländern sicher und frei leben können.

Meines Erachtens wurden diese drei Voraussetzungen erstmals in der Europäischen Union erfüllt.

Ab Seite 262 versucht Steven Pinker zu erklären, welche Veränderungen in der Umwelt des Menschen die humanitäre Revolution in Gang gesetzt haben könnten. Warum wandelte sich die Ermordung von Hexen, die Folterung von Gefangenen, die Hinrichtung von Nonkonformisten, die Versklavung von Ausländern, alles ausgeführt mit übererregender Grausamkeit, vom Normalen zum Undenkbaren?

Interessant sind z.B. Pinkers Ausführungen zur explosionsartigen Verbreitung des Lesens, das zur Erweiterung des Mitgefühls für andere Menschen beigetragen haben könnte:

- Die Blütezeit der humanitären Revolution war auch die Blütezeit der Briefromane. „Pamela“ (veröffentlicht 1740) und „Clarissa“ (veröffentlicht 1748) von Samuel Richardson sowie „Julie oder die neue Heloise“ von Rousseau wurden zu unerwarteten Bestsellern. Die erzählerische Form erlaubte es, sich in wildfremde Menschen hineinzusetzen, selbst Männer brachen beim Lesen in Tränen aus. (vgl. S. 271)
- Die Romane „Oliver Twist“ (erschienen 1838) und „Nicholas Nickleby“ (erschienen 1839) von Charles Dickens öffneten den Menschen die Augen für Kindesmisshandlung in britischen Arbeits- und Waisenhäusern.
- 1852 erschien der Roman „Onkel Toms Hütte“ von Harriet Beecher Stowe, der sofort 300.000 Mal verkauft wurde und als Katalysator für die Bestrebungen gilt, die Sklaverei in den USA abzuschaffen. Abraham Lincoln traf 1862 mit Stowe zusammen und meinte zu ihr „Sie sind also die kleine Frau, die diesen großen Krieg angefangen hat.“ (s. S. 242) Nach dem amerikanischen Bürgerkrieg wurde 1865 mit dem 13. Zusatzartikel zur Verfassung die Sklaverei abgeschafft.

Zu Beginn des **Kapitel 5 „Der Lange Frieden“** (Seite 290 bis 440) weist Pinker anhand statistischer Untersuchungen nach, dass das 20. Jahrhundert mit seinen Weltkriegen eben nicht das gewalttätigste Jahrhundert der Menschheitsgeschichte ist – im Gegenteil.

Auf Seite 298 ist eine Übersicht mit dem Titel „Die möglicherweise 20 schlimmsten Dinge, die Menschen einander angetan haben“ von Matthew White zu finden. Aufgeführt sind dabei nicht nur Kriege, Bürgerkriege und Aufstände, sondern auch staatliche Repressionen wie unter Stalin oder Mao Zedong. Eingeschlossen sind indirekte Todesfälle, die auf Hunger und Krankheiten zurückzuführen sind.

Sachbuchempfehlung:

„Gewalt. Eine neue Geschichte der Menschheit“ von Steven Pinker

14 der 21 schlimmsten Dinge, die Menschen einander angetan haben, fanden vor dem 20. Jahrhundert statt. Das alles betrifft nur die absoluten Opferzahlen. Setzt man die Todeszahlen allerdings ins Verhältnis zur Weltbevölkerung der jeweiligen historischen Epoche, ergibt sich ein anderes Bild.

Was wahrscheinlich niemand von Ihnen weiß: Das schlimmste Blutbad aller Zeiten war der An-Lushan-Aufstand im 8. Jahrhundert, eine Rebellion während der Tang-Dynastie, die 8 Jahre dauerte und die chinesische Bevölkerung dieser Zeit um zwei Drittel dezimierte. Den 36 Millionen Toten (Rang 4 nach absoluten Opferzahlen) würden 278 Millionen Tote im 20. Jahrhundert entsprechen und Rang 1 nach relativen Opferzahlen einnehmen. Zum Vergleich: Der Zweite Weltkrieg forderte 55 Millionen Opfer (Rang 1 nach absoluten Zahlen, Rang 9 nach relativen Zahlen).

Auf Seite 301 bis 350 versucht Pinker mathematisch nachzuweisen, dass seine Zahlen methodologischen Ansprüchen genügen und bei allen Unwägbarkeiten historischer Aufzeichnungen korrekt sind. Das kann man auch überlesen.

Interessant wird es wieder ab Seite 350, wenn Statistik und Geschichtsschreibung verbunden werden, wenn Steven Pinker also erklärt, welche Geschichte hinter den auf Seite 302 bis 349 aufgeführten Diagrammen steht.

Ab Seite 376 beschreibt Pinker die Entwicklung zwischenstaatlicher Gewalt nach dem Zweiten Weltkrieg. Der Autor sieht eine beispiellose Entwicklung darin, dass die Großmächte und allgemein höher entwickelte Staaten keinen Krieg mehr gegeneinander führen. Manches davon ist aufgrund neuester Entwicklungen zu hinterfragen, ändert aber nichts an der Tatsache, dass wir heute wohl in der friedlichsten Zeit der Menschheitsgeschichte leben.

Pinker schreibt auf Seite 378: „Null ist die Zahl der Industrieländer, die ihr Territorium seit Ende der 1940er Jahre durch Eroberung anderer Staaten erweitert haben.“ Nun hat Russland durch Annexion der Krim 2014 sein Territorium erweitert und ist dabei sich die gesamte Ukraine oder zumindest den Donbass einzuverleiben. Man könnte einen definitorischen Trick anwenden und Russland nicht zu den Industrieländern zählen, Russland erfüllt allerdings die meisten Kriterien eines Industrielandes.

Pinker sieht in der Demokratisierung der meisten Staaten einen Grund für den langen Frieden nach dem Zweiten Weltkrieg. Auch die Ächtung des Krieges, das Erstarken des Pazifismus und die Friedensbewegung in den USA und Westeuropa werden als Gründe ausgemacht. Schließlich spielen Personen ebenfalls eine wichtige Rolle:

- Hätte es den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust gegeben, wenn Elzers Attentat auf Hitler im Münchener Bürgerbräukeller 1939 erfolgreich gewesen wäre?
- Wie würde die Welt heute aussehen, hätten andere Personen als John F. Kennedy, Nikita Chruschtschow oder Michail Gorbatschow an den Schalthebeln der Macht gesessen? Folgender Ausspruch Chruschtschows nach der Kubakrise 1962 verdeutlicht das: „Ich bin kein zaristischer Offizier, der sich das Leben nehmen muss, wenn er bei einem Maskenball einen Furz gelassen hat. Sich zurückzuziehen ist besser, als einen Krieg anzufangen.“ (s. S. 392)

Sachbuchempfehlung:

„Gewalt. Eine neue Geschichte der Menschheit“ von Steven Pinker

**Kapitel 6 „Der Neue Frieden“** (Seite 441 bis 561) beschäftigt sich mit dem Rückgang von Gewalt seit dem Zusammenbruch des Kommunismus und der Beendigung des Kalten Krieges 1989. Organisierte Konflikte wie Bürgerkriege, Völkermord, Unterdrückung durch selbstherrliche Regierungen und terroristische Anschläge sind zurückgegangen, auch wenn man das bei regelmäßigem Medienkonsum kaum glauben kann.

Völkermord und politischen Massenmord fasst Pinker im Allgemeinen zusammen. Völkermord und die dabei oft begangenen Grausamkeiten erscheinen uns irrational, weil die üblichen Motive wie Gewinn, Angst oder Rache nicht zur Erklärung herangezogen werden können. Der Autor versucht das ab Seite 482 psychologisch zu erklären.

Es gibt einen Ausspruch von Solschenizyn: „Um Millionen Menschen umzubringen, braucht man eine *Ideologie*.“ (s. S. 488) Pinker nennt folgende Ideologien, die für Spitzenwerte der Opferzahlen bei Völkermorden verantwortlich sind:

- Christentum während der Kreuzzüge und der Religionskriege;
- Revolutionäre Romantik während der politischen Morde der Französischen Revolution;
- Nationalismus während der Völkermorde in der osmanischen Türkei und beim Zerfall Jugoslawiens auf dem Balkan;
- Nationalsozialismus beim Holocaust;
- Marxismus während der Säuberungen, Vertreibungen und Terror-Hungersnöte unter Stalin, in Maos China und Pol Pots Kambodscha.

Pinker sieht die Entwicklung zum neuen Frieden als eine vorläufige an. Am Schluss des Kapitels geht er auf vier Bedrohungen ein:

- kultureller Konflikt mit dem Islam;
- Nuklearterrorismus;
- Iran mit seinem Atomwaffenprogramm;
- Klimawandel.

Die erste Auflage des Buches ist 2011 erschienen, Putins Ambitionen waren zu dieser Zeit noch nicht erkennbar. Dennoch schreibt Pinker auf Seite 560: „Vielleicht wird die neue politische Führung in China sich entschließen, Taiwan ein für alle Mal zu schlucken, oder Russland wird sich die eine oder andere frühere Sowjetrepublik einverleiben, was zu einer Reaktion der Vereinigten Staaten führt.“

In **Kapitel 7 „Die Revolutionen der Rechte“** (S. 562 bis 711) beschreibt Pinker, wie seit dem neunzehnten Jahrhundert und vor allem nach der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte 1948 ein wachsender Widerwille gegen Aggressionen im kleineren Maßstab zu verzeichnen ist, z.B. was Gewalt gegen ethnische Minderheiten, Homosexuelle, Frauen, Kinder und Tiere angeht. Gerade dieses Kapitel ist faktenreich und äußerst interessant geschrieben.

Wussten Sie, dass Vergewaltigung eine der beliebtesten Gräueltaten im Verhaltensmuster des Menschen bereits im Alten Testament ist? Und dass bis in die Neuzeit hinein Vergewaltigung nicht als Verbrechen gegenüber der Frau betrachtet wurde, sondern gegenüber dem Vater oder dem Ehemann? (s. S. 584 ff.)

Sachbuchempfehlung:

„Gewalt. Eine neue Geschichte der Menschheit“ von Steven Pinker

Wussten Sie, dass bis vor kurzem noch 10 bis 15 % aller Babys kurz nach der Geburt getötet wurden? (s. S. 614 ff.)´

Pinker versucht auch zu erklären, woher homophobe Gewalt kommt, wo sie doch keinerlei Nutzen für den Gewaltausübenden hat. (s. S. 661 ff.)

Im **Kapitel 8 „Die inneren Dämonen“** (Seite 712 bis 845) erklärt Steven Pinker die destruktiven Kräfte der menschlichen Natur. Er benennt und erklärt folgende Mechanismen:

- *räuberische und ausbeuterische Gewalt*, kurz Raublust, als praktisches Mittel zum Zweck;
- *Herrschaftsstreben* als Drang nach Autorität, Ansehen, Ruhm und Macht;
- *Rache* als Antrieb für das moralische Streben nach Vergeltung;
- *Sadismus* als Lust am Leiden anderer und
- *Ideologie* als gemeinsames Glaubenssystem, das nicht selten im Streben nach dem Guten unendliche Gewalt rechtfertigt.

Mit besonderem Interesse studierte ich den Abschnitt „Rache“ (S. 783 bis 810).

Warum lese ich so gern die historischen Romane Bernard Cornwells, in denen Schlachten des frühen englischen Mittelalters naturalistisch beschrieben werden?

Ist der Erfolg von „Game Of Thrones“ auf die Darstellung von Gewaltszenen zurückzuführen?

Warum freut es mich, wenn die Stark-Töchter Sansa und Arya sich brutal an den Mördern ihrer Familie und ihren Peinigern rächen? Sansa lässt Ramsay Bolton durch seine eigenen Hunde zerfleischen. Und Arya serviert Walder Frey das Fleisch seiner Söhne und nachdem sie ihm das offenbart hat, schlitzt sie ihm die Kehle auf.

Nach Steven Pinker ist Rache ein Bedürfnis, dass der Abschreckung dient. Der Ausdruck „Rache ist süß“ trifft das am besten. „Rache ist keine Krankheit: Sie ist eine Voraussetzung für Kooperation, denn sie verhindert, dass ein netter Kerl ausgebeutet wird.“, schreibt Pinker auf Seite 791.

Auswüchse von Rache können eingedämmt werden durch einen starken Staat, durch bürgerliche Normen oder durch Versöhnungsereignisse zwischen Bürgerkriegsparteien.

Den inneren Dämonen werden im **Kapitel 9 „Die besseren Engel“** (Seite 846 bis 995) Mechanismen gegenübergestellt, die Gewalt einschränken können. Stephen Pinker benennt und beschreibt folgende 4 „Engel“:

- „*Empathie* veranlasst uns (...), die Schmerzen anderer zu empfinden und mit unseren eigenen in Einklang zu bringen.“ (s. S. 17)
- *Selbstbeherrschung* hilft uns, Folgen unseres Handelns vorzusehen und schlechte Impulse im Zaum zu halten.
- *Moral* ist ein festgeschriebenes System von Normen und Tabus in einer Gemeinschaft. Moral ist ein zwiespältiger Mechanismus: Manchmal kann durch Moralvorstellungen Gewalt abnehmen. Manchmal aber auch wachsen, wenn die Normen durch Stämme, Autoritäten oder puritanische Einstellungen festgelegt wurden.

Sachbuchempfehlung:

„Gewalt. Eine neue Geschichte der Menschheit“ von Steven Pinker

- *Vernunft* versetzt uns in die Lage, unsere Lebensführung zu reflektieren und abzuleiten, auf welchen Wegen es uns besser gehen könnte.

Im Abschnitt „Biologische Evolution in jüngster Zeit?“ (Seite 907 bis 923) beschäftigt sich Pinker mit der Möglichkeit, dass die Abnahme von Gewalt evolutionär durch Genomveränderungen erfolgt sein könnte. Es gibt aber keine stichhaltigen Anhaltspunkte dafür. Im Gegenteil – der Rückgang der Gewalt erfolgte oftmals innerhalb einer einzigen Generation, das heißt durch kulturelle und gesellschaftliche Einflüsse. Ein schönes Beispiel führt Pinker auf Seite 919 an: „Vor 1945 standen die Deutschen in dem Ruf, eines der am stärksten militaristischen Völker der Welt zu sein; heute sind sie vielleicht eines der pazifistischsten.“

In **Kapitel 10 „Auf Engelsflügeln“** (Seite 996 bis 1033) beschreibt der Autor äußere Kräfte, die unsere friedlichen Motive begünstigen und den Rückgang von Gewalt vorantreiben. Pinker nennt fünf historische Kräfte hierfür:

- der Leviathan, ein Staat und eine Justiz mit einem Monopol auf die legitime Anwendung von Gewalt und einer Gewaltenteilung zwischen Exekutive, Judikative und Legislative; (Wie weit entfernt davon auch heute noch Staaten wie der Iran sind, zeigt der Dokumentarfilm „Sieben in Winter in Teheran“, der im Februar 2023 auf der 73. Berlinale seine Weltpremiere feierte: Nach 7 Jahren Haft wurde die Studentin Reyhaneh Jabbari 2014 wegen Mordes gehängt. Sie hatte bei der Abwehr eines Vergewaltigungsversuchs den Täter, einen Mitarbeiter des Geheimdienstes erstochen. Besonders perfide an dem Fall ist: Der Staat gab die Entscheidung über den Tod Reyhaneh Jabbaris an den Sohn des gehinderten Vergewaltigers weiter. Der beugte sich, wenn auch widerwillig, dem System der Blutrache und durfte die Verurteilte selbst töten.)
- wirtschaftliche Zusammenarbeit;
- Feminisierung, u.a. mit mehr Macht für Frauen;
- Weltbürgertum und
- Beförderung der Vernunft, insbesondere durch Bildung.

Bereits im Kapitel 9 beschreibt Pinker den Flynn-Effekt, die erstaunliche Tatsache, dass IQ-Testwerte jedes Jahr um 3 Punkte steigen, die Menschheit nachgewiesen immer klüger wird (vgl. S. 965 ff.). Das betrifft aber nicht alle Komponenten eines IQ-Tests, sondern nur abstraktes Denken zur Muster- und Ähnlichkeitserkennung. Das wiederum ist eine rationale Voraussetzung für Toleranz und liberalen Humanismus. Die Zunahme abstrakten Denkens führt Pinker auf zunehmende vielschichtiger Bildung zurück und sieht hier einen Schlüssel für den weltweiten Rückgang von Gewalt.

Nach Steven Pinker können wir davon ausgehen, dass der Rückgang der Gewalt im Prozess der Zivilisation historisch zutreffend ist und wir heute in der friedlichsten Epoche leben, die es je gab.

Heißt das aber auch, dass sich dieser Trend fortsetzt?

Die natürlichen Reichtümer der Erde gehen dem Ende entgegen, auffällige Anzeichen hierfür sind Klimawandel und Artensterben. Wenn nicht mehr genug für alle da ist, könnte sich der



Sachbuchempfehlung:

„Gewalt. Eine neue Geschichte der Menschheit“ von Steven Pinker

Zivilisationsprozess auch umkehren, auch wenn das Pinker optimistischer sieht (vgl. Seite 558 bis 560).

Hoffen wir, dass bei überbordenden Flüchtlingsströmen, Wasserknappheit und Rohstoffmangel, die von Pinker beschriebenen Engel Empathie, Selbstbeherrschung, Moral und Vernunft Oberhand behalten über die Dämonen Raublust, Herrschaftsstreben, Rache, Sadismus und Ideologie.